

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

CCII

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

besto verdächtiger vor, weil sie sich wegen ihrer grossen Trägheit lange in den Adern aufhält. Den Speichels Fluß erregt dieses Pulver nicht, weil es nicht kan in das Geblüt kommen. Wer weiß nicht daß die Würkung einer Materie, die, so lange sie also gemischt bleibt, nicht kräftiger sey, als eine schwere ungesalzene Erde? Dieses aber wissen wir durch die Erfahrung davon, daß das Acidum des Schwefels aus dessen öligten Theile nicht in den Mercurium, bey dieser Operation gezogen werde, indem gar keine Schärffe entsteht, und auch sonst nichts hieraus wird, als eine gleiche unschmackhafte träge Materie.

Der CCII. Proceß.

Durch Kunst gemachter Zinnober.

Zubereitung.

1. Ich nehme ein irdenes, eingebogenes, und ziemlich hohes Gefäß, thue in selbiges vier Unzen der besten Schwefel-Blumen, schmelze sie bey gelindem Feuer, das nicht rauchet, in diesem Gefäß, dessen oberer Rand weit genug vom Feuer entfernert sey, damit der Schwefel nicht so leicht Feuer fangen könne. Alsdenn habe ich in einem Gefäß das einen Schnabel hat, Quecksilber bey der Hand, welches so heiß gemacht worden, daß es noch nicht anfänget zu rauchen, davon giesse ich ein wenig in den geschmolzenen Schwefel, so fänget er sofort an zähe zu werden, ich rühre alsdenn mit einer Tobacks-Pfeiffe beständig um, und fahre mit dem Eingiesfen, und Umrühren so lange fort, bis alles Quecksilber, dessen dreymahl so viel seyn muß, als Schwefel hineingesossen, und vermittelst des Umrührens gänglich damit vermischt worden. Es pfeget aber alsdenn ein starkes Zischen zu entstehen, und dicke rothe Dämpfe aufzusteigen, ja endlich entzündet sich die Materie gar. In diesem Fall decke ich das Gefäß sofort mit einem Siegel zu, und lasse alles erkalten. Die Materie wird alsdenn schwarz seyn.

2. Diese Materie, die dem Aethiopi Mercurii, best

201. Processus gleichet, thue ich in einen Hefischen Kolben, setze einen Helm darauf, und vermach die Fugen auß genaueste mit Leim, der aus Ehon und Kollet gemacht ist, oder ich setze auch einen umgekehrten Kolben darauf. Alsdenn setze ich diesen Kolben in eine Capelle mit Sande, so daß das unterste des Kolbens von der eisernen Capelle berühret werde. Darauf schütte ich Sand um den Kolben, und zwar etwas höher, als die Materie siehet, und gebe alsdenn von Grad zu Grad bis zum höchsten Feuer, da denn zuerst etwas weniges von einem unschmackhaften Wasser in die Höhe steigt, nachhero aber wenige weißliche Blumen, endlich aber etwas schwarzes. Wenn 3. Stunden lang solch Feuer gegeben worden, so läset man alles von selbstem erkalten. Da denn an denen Seiten des Kolbens eine dicke von außen schwärzliche Materie gefunden wird, solche nimmet man heraus, und kehret die Schwärze mit einem Haasen-Fuß ab, die wenn sie gerieben, so zeigt sie sich schön roth, und wird gemachter Zinnober genennet. Auf dem Grunde des Kolbens trifft man unreinigkeiten an.

Der Nutzen.

Hier wird erst ein Aethiops im Feuer, wie vorher durchs Reiben gemacht. Der Zinnober ist also ein mit Schwefel im Feuer vereinigter Mercurius, er siehet auß wie Berg-Zinnober, den die Natur in vielen Berg-Wercken zeuget, und diesem gemachten Zinnober gleich kommt, auch würcklich wenig davon unterschieden ist. Er hat fast eben die Würckung in dem menschlichen Körper als der Aethiops. Der grosse Crato nennet ihn den Magnet der Epilepsien. Ich aber habe niemahls viele Würckung davon verspüret. Wird er mit Purgier-Mitteln vermischt, so thut er, weil er geschwinde fortgetrieben wird, eben die in dem 201. Processus erwähnte Würckung wie der Aethiops. Er wird auch unter die röthlich-färbenden Schmincken mit Pomade gebraucher. Auch als ein Räucher-Pulver in denen venerischen Geschwüren der Nasen, des Mundes und der Kehlen, und zwar mit schlechtem mehrentheils unglücklichem Erfolg. Der

in dem Zinnober befindliche reine Mercurius kan wieder lebendig gemacht werden, wenn der Zinnober mit zweymahl so viel gefeiltten Eisen gerieben, und aus einer Retorte mit starckem Feuer im Sande, in das vorgeschlagene Wasser destilliret wird.

Der CCIII. Proceß.

Das Amalgama des Quecksilbers mit Bley und andern Metallen.

Zubereitung.

1. Schmelze in einem reinen eisernen Löffel reines Bley, und giesse hernach eben so viel heiß gemachtes Quecksilber dazu, rühre es mit einem eisernen Drath um, und laß es kalt werden. Diese Vermischung wird durchaus einerley Farbe haben, und wie Silber aussehen, sie wird ziemlich hart seyn. Doch, wenn sie gerieben wird, wieder weich werden. Diese thue in einen gläsernen Mörsel, und wenn eine Weile gerieben worden, so thue noch eben so viel Quecksilber hinzu, welches sich damit wie Salz mit Wasser vermischen wird.

2. Das Amalgama mit Zinn wird auf eben die Art gemacht, und kan mit mehr zugegossenen Quecksilber vermischet werden.

3. Nimm eine mit Scheide-Wasser gemachte Solution des besten Kupfers, die verfertiget worden, daß sich kein Kupfer mehr hat auflösen wollen, vermische selbige mit zwölfmahl so viel reinen Wasser, und wenn diese Vermischung warm gemacht und glatte Eisen-Bleche hinein gelegt worden, so wird das Kupfer in Gestalt eines Pulvers zu Boden fallen, das Eisen aber wird aufgelöst werden. Diese Arbeit muß so oft wiederholet werden, bis alles Kupfer niedergeschlagen worden. Die obenstehende Flüssigkeit schütte denn ab, und spüle das zu Boden gesunkene Pulver so lange mit warmen Wasser ab, bis es ganz unschmackhaft worden. Wenn es denn gut getrocknet ist, so vermische damit in einem gläsernen Mörsel eben so viel warmen Quecksilbers, als das